

„Rolle vorwärts?“ – Eine neue Generation von Frauen und Männern Wie ticken junge Frauen und Männer heute?

Fachbereich Erwachsenen- und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN

5. Oktober 2011

Junge Familien heute

Regine Kober-Gerhard

Einige Aspekte, Stichpunkte und Zahlen dazu, wie sich junge Frauen und Männer ihr Leben in Bezug auf Partnerschaft und Familie vorstellen und was ihnen wichtig ist – zumindest wenn wir den zugrunde liegenden statistischen Erhebungen Glauben schenken:

- *Sinus Sociovision: „20-jährige Frauen und Männer heute“ Lebensentwürfe, Rollenbilder, Einstellungen zur Gleichstellung, 2007, www.bmfsfj.de*
- *bpb 301: „Familie und Familienpolitik“, 2008, www.bpb.de*
- *Memorandum „Familie leben“ Impulse für eine familienbewusste Zeitpolitik, 2009, www.bmfsfj.de*
- *Familienreport 2010: Leistungen, Wirkungen, Trends, 2010, www.bmfsfj.de*

Vielfältige Familienmodelle/ hohe Scheidungsrate (Zweigenerationenfamilie)

- Einelternfamilien 21,5% (Ost 26%, West 17%)
- Lebensgemeinschaften mit Kind 12,5% (Ost 19%, West 6%)
- Ehepaare mit Kindern 66% (Ost 55%, West 77%)
- Ehescheidungen 30% (2008)

(Zahlen aus Familienreport 2010)

Neben den genannten Lebensformen erleben die jungen Männer und Frauen auch vereinzelt die sogenannten Großfamilien (mehr als eine Generation in einem Haushalt oder sehr viele Kinder in einem Haushalt).

Auch Formen wie Familien mit Stiefeltern und Patchworkfamilien sind Lebensmodelle, die für junge Frauen und Männer zur Lebensrealität gehören.

68-er/ Frauenbewegung/ Ökologie- und Friedensbewegung

- waren wichtig, sind aber Geschichte
- wurden nicht selbst erlebt
- profitieren von diesen Grundhaltungen, die daraus resultieren

Gleichstellung und Geschlechterrollen

Hier zeigt die Sinusstudie auf, dass besonders die Frage nach der Gleichstellung für alle gleichermaßen von Bedeutung ist, dass es aber unterschiedliche Auswirkungen sowohl je nach Bildung und Milieuzugehörigkeit sowie nach Geschlecht gibt.

Die gut ausgebildeten Frauen sehen für sich die Möglichkeit, eine gute berufliche Position zu erreichen und wirtschaftlich eigenständig zu sein und nehmen dies auch wahr. „Sie gehen optimistisch davon aus, dass sie mit einer guten Ausbildung (v.a. Studium) beruflich erfolgreich sein werden, Karriere machen, und wenn ein Kind

kommt, sich Haushalt, Erziehung und Beruf mit ihrem Partner gerecht teilen.“ Allerdings wollen sie sich noch alle Optionen offen halten: Multioptionalität. Männer gleicher Bildung (ihre potentiellen Partner) teilen zwar „rational und ideell die Maxime der Gleichberechtigung.“ Aber sie sind äußerst unsicher gegenüber den gleichaltrigen Frauen, besonders da diese sich attraktiv und selbstbewusst zeigen und keine Schwäche mehr zeigen. Hier fehlen den jungen Männern die positiven Vorbilder für ihre eigene „neue Geschlechtsidentität“.

Frauen mit mittlerer/geringer Schulbildung sehen Vorteile in nahezu allen Lebensbereichen wie freie Berufswahl und –ausübung, sowie gleichberechtigtes Verfügen über Geld und Macht in der Beziehung. Mehr ist ihnen suspekt, sie fürchten um ihr eigenes Lebensmodell der Teilzeitarbeit und des Mutterseins. Sie fürchten, andere Rollenerwartungen wie Karrierefrau mit Kind auch gar nicht ausfüllen zu können. Männer mittlerer/geringer Ausbildung fühlen sich ebenfalls verunsichert den Frauen ihres Alters gegenüber: den überlegenen Studentinnen (Business-Frauen) fühlen sie sich hierarchisch und verbal unterlegen.; den Frauen gleicher Bildung gegenüber, die damit spielen „mal Zicke und mal Tussi“ zu sein und dies je nach Situation einsetzen fühlen sie sich unsicher.

Während die Männer höherer Bildung sich auf ein „dauerhaftes Arrangement gleichgestellter Partnerschaft „ einstellen, kommt es für die Männer geringer/mittlerer Bildung darauf an, „eine Frau zu finden: wenn man sie er ‚hat‘...greift die ihnen sympathischere traditionelle Rollenteilung.“

Nach Sinus Sociovision, 20-jährige...s.o.

Gute Ausbildung/ Gleichberechtigt/Späte Elternschaft (bei höherer Ausbildung)

Für junge Männer und Frauen ist es gleichermaßen wichtig, eine gute Ausbildung/Studium zu machen und sich beruflich zu profilieren. Dies bedeutet, dass sie

- wirtschaftlich eigenständig voneinander leben
- in einer längeren Paarbeziehung leben (bevor ein Kind kommt)
- erst beruflich fest im Sattel sein wollen
- Kinder erst mit 35-40 Jahre bekommen
- „Sandwich-Familien“ werden – d.h. parallel kleine Kinder und alte Eltern zu versorgen haben

Für die Aufteilung der Erwerbs-, Erziehungs-, Haus- und Familienarbeit bedeutet das, dass

- die Frau in der Babyphase zeitweise den Beruf einschränkt
- der Mann auch Zeit mit dem Kind verbringen will
- der Mann sich aber auch als Ernährer fühlt – er geht mit wachsender Kinderzahl immer mehr Stunden arbeiten
- die Frau wieder in Beruf geht, jedoch oft Teilzeit
- sie merken, Beruf und Kinder sind möglich
- gemeinsame Zuständigkeit für Haushalt, Kindererziehung, Einkommen mit dem Partner als Wunsch vorherrscht (zu gleichen Teilen Beruf und Erziehung/Haushalt)

nach Sinus Sociovision, 20-jährige s.o.

Gute Ausbildung/ moderate Rollenverteilung/ frühe Elternschaft (bei mittlerer/niedriger Ausbildung)

Auch hier ist es zunächst für die jungen Frauen und Männer wichtig, eine gute Ausbildung/Beruf zu machen und sich im Beruf zu etablieren. Dies bedeutet, dass

- die Frauen einen unbefristeten Job finden wollen, der ihnen ohne Überforderung ein finanzielles Auskommen ermöglicht
- ein Ziel ist: Selbständigkeit, materielle Unabhängigkeit von den Eltern
- sie Kinder schon mit 25 wollen
- jetzt Spaß am Leben haben wollen
- der Mann im Haushalt lediglich mitzuhelfen hat
- die Frau dazu verdient, um Extras wie am Wochenende weggehen ermöglichen zu können
- den Männern zwar auch der Spaß wichtig ist, ihre berufliche Absicherung aber Priorität hat
- die jungen Männer sich so lange wie möglich bei den Eltern versorgen lassen
- sie später mal eine Familie ernähren wollen

nach sinus sociovision, 20-jährige s.o.

Tendenz

- Frauen und Männer verfallen mit der Geburt des ersten Kindes in alte Rollenmuster und Zuständigkeiten
- Evtl. mit ein Grund: die jungen Eltern bis 30 haben zwar z.T. auch berufstätige Mütter gehabt, aber in der Regel mit TZ-Stellen und Arbeitszeit in der Abwesenheit der Kinder – d.h. das Bild der immer präsenten, ansprechbaren Mutter und des abwesenden Vaters ist geblieben und beeinflusst die eigene Umsetzung
- Frauen und Männer beider genannter Gruppen ihre Kinder bestmöglich erziehen und fördern wollen
- Erwerbstätige Frauen arbeiten wesentlich mehr unbezahlte Zeit für Hausarbeit und Kinderbetreuung als berufstätige Männer (Kinderbetreuung M18%, F35% Kochen und Hausarbeit M 8%, F 17%)*aus Memorandum Familienleben, s.o.*

Zeit wird sehr relevant:

- der Familienalltag braucht Zeit (Hausarbeit, Erziehung, Pflege, Freizeit, Kontakte...)
- Familien brauchen Zeit (Austausch, Zuwendung als Grundbedingung des Familienlebens)
- Eigenzeit für jedes Familienmitglied (Balance von Nähe und Distanz halten können/ freiwilliges soziales Engagement im Umfeld)
- Zeit von Paaren miteinander (neue Basis für Gemeinsamkeiten finden)
- Kinder brauchen Zeit besonders mit anderen Kindern und ohne die Eltern
- Zeit für Erwerbstätigkeit (Mütter wie Väter gleichermaßen)
- Gesellschaftliche Zeitsysteme als Herausforderung für Familien (Erwerbsarbeitszeiten, ÖPNV, Öffnungszeiten...)

Aus Memorandum Familienleben, s.o.

Politische/ gesellschaftliche Konsequenzen zur Unterstützung von Familien

- Kinderbetreuungsmöglichkeiten U3, KiTa, Hort
- Familienzentren/Mehrgenerationenhäuser
- Angebote für Familien z.B. über FBS
- Unterstützung bei Pflege von Angehörigen
- Familie als tägliche Herstellungsleistung , haushaltsübergreifendes Netzwerk emotionsbasierter, persönlicher Austauschbeziehungen
- **Flexible Arbeitszeitmodelle** sind nötig, um Arbeits- und Familienleben zu ermöglichen
- **Ausgestaltung von Arbeitsrollen** in weiblicher/männlicher Note (Leitungsposten/Erzieher)

Zum Abschluss bleibt noch zu sagen, dass die jungen Frauen und Männer um 20 Jahre in den Befragungen nur ihre Wünsche äußern konnten, ohne die Erfahrung zu haben, wie sich ihr Leben ausgestalten wird. Alle schauen gleichermaßen sehr positiv auf Partnerschaft und Familienleben und wünschen sich – egal, welchen familiären Hintergrund sie selbst haben – eine stabile Partnerschaft, Kinder und ein erfülltes Familienleben mit materieller Absicherung durch eine erfolgreiche Berufstätigkeit von Mann und Frau.